



**Landeshauptstadt  
München  
Kreisverwaltungsreferat  
Sozialreferat**

**Polizeipräsidium München**

**Verband der Münchner  
Kulturveranstalter**

**Pressemitteilung, 31. Juli 2014**

## **Bilanz der Kampagne**

### **„Cool bleiben - friedlich feiern in München“**

#### **1. Anlass und Entwicklung**

Seit einigen Jahren ist die Innenstadt der Hotspot des Münchner Nachtlebens. Die sogenannte „**Feiermeile**“ zwischen **Sendlinger Tor** und **Maximiliansplatz** zieht Abend für Abend und insbesondere an den Wochenenden Tausende Szenegänger aus dem Stadtgebiet und dem Münchner Umland an. Doch diese an sich positive Entwicklung hat auch ihre negativen Seiten. Mit steigenden Besucherzahlen nahmen auch die **Gewalttaten** im Bereich der Feiermeile zu.

Die **Gesamtkriminalität** im ersten Halbjahr 2014 ist zwar von **805 auf 742** Straftaten **gesunken**. Betrachtet man das 1. Halbjahr 2014 im Vergleich mit dem 1. Halbjahr 2013 ist auch bei den **einfachen Körperverletzungen ein positiver Trend** zu erkennen, da diese Delikte erfreulicherweise von **211 auf 160** Straftaten **gesunken** sind.

Allerdings ist bei den **gefährlichen Körperverletzungen** leider **ein weiterer Anstieg** feststellbar. So

wurden im 1. Halbjahr 2014 bereits **80 Delikte** begangen. Im Vorjahr belief sich die Anzahl noch auf **67 Straftaten**. **Auffällig** ist dabei, dass häufig **Gläser** und **Flaschen** als Schlag- und Wurfwerkzeug genutzt wurden.

Die **Landeshauptstadt München**, das **Polizeipräsidium München** sowie die **Betreiber der betroffenen Innenstadtclubs** haben deshalb bereits im **Oktober 2012** ein **gemeinsames Vorgehen** gegen Gewalttäter im Nachtleben entwickelt und ein **umfassendes Maßnahmenbündel** beschlossen und das **Projekt „cool bleiben - friedlich feiern in München“** ins Leben gerufen.

Seitdem erlässt das Kreisverwaltungsreferat - ergänzend zu den **polizeilichen Maßnahmen**, wie beispielsweise verstärkte Streifenpräsenz, den **Hausverboten der Wirte** und den **präventiven Tätigkeiten des Stadtjugendamtes** - hoheitliche **Betretungsverbote** gegen auffällige Gewalttäter.

## 2. Betretungsverbote

### 2.1. Wer erhält ein Betretungsverbot?

Personen, die im Bereich der Feiermeile durch eine **gefährliche Körperverletzung** oder ein anderes sogenanntes **Rohheitsdelikt** (zum Beispiel Raub, Bedrohung, sexuelle Nötigung) im Nachtleben auffallen, erhalten ein Betretungsverbot durch das Kreisverwaltungsreferat. Das Polizeipräsidium informiert das Kreisverwaltungsreferat bei entsprechenden Vorfällen.

### 2.2. Wann und wo gilt das Betretungsverbot?

Mit dem Betretungsverbot wird das Betreten der „Feiermeile Innenstadt“ und aller beteiligten Clubs beziehungsweise Gaststätten von **22 bis 7 Uhr** für **ein Jahr** untersagt.

Die Betretungsverbote umfassen nicht nur die **Innenräume der Clubs**, sondern auch den **gesamten öffentlichen Grund im Bereich der Feiermeile**, so dass die Gewalttäter auch von Gästen, die vor den Clubs warten, sowie von zahlreichen Passanten fern gehalten werden. Zum öffentlichen Grund gehören die Rad- und Gehwege sowie die öffentlichen Plätze. Der Straßenraum darf mit einem Kfz und mit dem ÖPNV weiterhin durchquert werden.

## Konkret bedeutet dies:

Wird eine Person wegen eines Gewaltdelikttes auf der Feiermeile von der Polizei aufgegriffen, droht dem Täter ein Betretungsverbot für den gesamten Bereich. Er darf dann ab Erlass des Bescheides für ein ganzes Jahr lang in der Nacht weder die einschlägigen Clubs, noch die Sonnenstraße selbst betreten. Bei einem Verstoß hiergegen wird ein **Zwangsgeld von 500 Euro** fällig.

## 2.3. Was ist der Nutzen von Betretungsverboten?

Ein wichtiger Aspekt ist Folgender:

Anstatt flächendeckende Verbote auszusprechen, setzt das Betretungsverbot **nur bei der Person an, die tatsächlich ein Delikt begangen hat.**

Grundsätzliche Verbote, wie Sperrzeitverlängerungen oder Alkoholverbote ab einer gewissen Uhrzeit, haben zwar ein gutes Ziel im Auge - nämlich Gewalt zu verhindern -, allerdings nehmen sie auch einen Großteil von Menschen in die Haftung, die vollkommen friedlich feiern. Deshalb sollten solche weitgehenden Verbote auf ein **absolutes Minimum** reduziert werden.

Die Betretungsverbote sind der sinnvollere und verhältnismäßigere Weg, da sie einzelfallbezogen sind und beim jeweiligen "Störer" ansetzen. Zudem ist ein gemeinsames Zusammenwirken von Maßnahmen des KVR, polizeilichen Aktivitäten, Aktionen der Clubbetreiber sowie präventiven Maßnahmen des Jugendamtes definitiv vorschneellen Rufen nach Totalverboten vorzuziehen.

In den vergangenen Jahren hat das Kreisverwaltungsreferat bereits gute Erfahrungen mit dieser präventiven Maßnahme gemacht, um Straftaten beispielsweise auf dem Oktoberfest zu verhindern.

## 2.4. Aktueller Stand der Betretungsverbote

Für die „Feiermeile“ Innenstadt wurden seit Beginn des Projektes **21 Betretungsverbote**, davon **sechs im Jahr 2014**, gegen Gewalttäter ausgesprochen. Dabei reicht das Spektrum der den Betroffenen vorgeworfenen Taten von Faustschlägen über den Einsatz von abgebrochenen Flaschen als Stichwerkzeug bis hin zu Tritten gegen bereits am Boden liegende Opfer. Bedauerlicherweise ist gerade bei den beiden letztgenannten Tathandlungen ein Anstieg zu verzeichnen, der keinesfalls hingenommen werden kann.

Erfreulicherweise ist bis heute **keiner** der von einem Betretungsverbot Betroffenen im Bereich der Feiermeile mit einer **erneuten Straftat** auffällig geworden.

### 3. Abgrenzung Hausverbote der Wirte und Betretungsverbote

Der Erlass von Haus- und Betretungsverböten kann **parallel zueinander** erfolgen und hängt nicht voneinander ab.

Hausverbote werden bei bestimmten Vorfällen von den beteiligten Gastronomen auf **Basis des Privatrechts** gegen Gewalttäter erlassen. Hierbei handelt es sich um einen zunächst rein privatrechtlichen Vorgang, bei welchem im Falle eines Verstoßes **Strafantrag wegen Hausfriedensbruches** erfolgen kann. Das Hausverbot bezieht sich ausschließlich auf den Privatgrund, also auf die Räumlichkeiten der Bars beziehungsweise Diskotheken.

Aufgrund einer Vereinbarung der Gastronomen untereinander ist es hier auch möglich, bei besonders schwerwiegenden Vorfällen nicht nur ein **Hausverbot für** den einzelnen Club, sondern für **alle am Projekt beteiligten Betriebe** auszusprechen.

Aktuell besteht **ein gemeinsames Hausverbot**. **Weitere** sind derzeit **noch in Bearbeitung**.

Im Unterschied hierzu sind die Betretungsverbote des KVR eine hoheitliche Anordnung, die durch die Polizei und mit den Mitteln des Verwaltungszwanges durchgesetzt werden kann. Bei einem festgestellten Verstoß gegen die Auflage, die „Feiermeile“ nicht zu betreten, wird sofort ein **Zwangsgeld von 500 €** fällig. Darüber hinaus gilt das Betretungsverbot auch für den öffentlichen Raum.

## 4. Jugendschutz

Aus Sicht des Jugendschutzes zeigen die **ineinandergreifenden präventiven Ansätze** von Kreisverwaltungsreferat, Polizei, Jugendschutz und Streetwork sowie Clubbetreibern auf der sogenannten Feiermeile **positive Wirkung**. Konsequente **Ausweiskontrollen** beim Einlass in die Clubs führten dazu, dass im letzten Jahr nur noch **vereinzelte Verstöße gegen das Jugendschutz-Gesetz (JuSchG)** festzustellen waren. Minderjährige halten sich meist in der Zeit vor 24 Uhr im Bereich des Stachus-Brunnen bzw. vor dem Lokal „McDonalds“ auf.

Insgesamt war der Jugendschutz bisher an **vier flächendeckenden Begehungen** beziehungsweise **Kontrollen** zusammen **mit der Polizei** in allen Clubs beteiligt und steht in laufender Kommunikation und Kooperation mit den Jugend- und Gewerbebeamten der Polizeiinspektion 11 sowie dem Kreisverwaltungsreferat.

Die **Streetworkerinnen und Streetworker von Condrops** sprechen im Bedarfsfall die jungen ausgehfreudigen Leute **an** und **sensibilisieren** sie zu den Risiken nächtlichen Feierns. Der unmittelbar neben dem Stachus-Brunnen platzierte **Streetworkbus** bietet dazu den richtigen **Rückzugsort für Gespräche und Unterstützung**. Mit ihren braunen Sportjacken und weißen Umhängetaschen zeigen sich die Streetworkerinnen und Streetworker leicht erkennbar. Durch stetige Präsenz jede **Freitag-** und **Samstagnacht** in der Zeit von zirka **23.30 bis 5 Uhr** konnte **Streetwork** auf der Feiermeile bei den jungen Menschen **Vertrauen schaffen** und eine **fruchtbare Kooperation** mit den **Clubs etablieren**. So werden zunehmend auch von den Türstehern beobachtete orientierungslose junge Frauen und Männer oder kritische Gruppensituationen, zum Beispiels vor den Lokalen beziehungsweise im Maximilianspark, zeitnah gemeldet. Dies kann zu einer **raschen Klärung der Situation** sowie **Unterstützung und Hilfe durch Streetwork** führen. In den späteren Nachtstunden überwiegen zunehmend Einsätze, um **Orientierungshilfen**, **Unterstützung auf dem Nachhauseweg** und **Krisenhilfe** anzubieten. Gerade junge Erwachsene profitieren sehr vom Angebot der Streetworkerinnen und Streetworker.

Im Vergleich mit anderen großflächigen Party-Arealen ist die **aktuelle Situation** auf der Feiermeile vom Sendlinger Tor bis Maximiliansplatz aus Sicht des Jugendschutzes als weiterhin **lebendig**, bezogen auf Jugendschutzverstöße aber als **beruhigt** zu betrachten. Nicht zuletzt hat der **regelmäßige Austausch** und das **arbeitsteilige Zusammenwirken** aller an „Cool bleiben - friedlich feiern in München“ beteiligten Akteure einen großen Anteil an dieser **positiven Entwicklung**.

## 5. Fazit und Ausblick

Den beteiligten Akteuren ist bewusst, dass bezüglich der Gewaltdelikte **noch keine Trendwende** gelungen ist und es **weiterer Anstrengungen** bedarf, um das Motto „friedlich Feiern“ mit Leben zu füllen. Das Projekt „Cool bleiben“ hat sich dennoch **bewährt**, da die hier praktizierte Form der ausgesprochen guten **Zusammenarbeit** zwischen Stadt, Polizei und Akteuren des Münchner Nachtlebens durchaus als **exemplarisch** bezeichnet werden kann.

Im Rahmen des vierteljährlich tagenden Sicherheits- und Aktionsbündnisses Münchner Institutionen (S.A.M.I.) beobachten alle Beteiligten auch weiterhin regelmäßig die Entwicklung der „Feiermeile“, um das Nachtleben noch sicherer zu machen. Zudem werden **fortlaufend neue Ideen entwickelt**, um auch die jungen Menschen auf der Feiermeile zu erreichen und für das Problem zu sensibilisieren.

## 6. Sommerfest

Dabei entstand die Idee der „**Open-Air“- Veranstaltung**, die das Projekt noch mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken soll. Am **Samstag, den 2. August**, zeigt sich der Park am Maximiliansplatz 2 von **15 bis 22 Uhr** für das „cool bleiben – friedlich feiern“ - Sommerfest von seiner bunten und musikalischen Seite.

### Open Air

Auf dem Programmplan steht ein spannendes **elektronisches Potpourri**. Die **Highlights** sind der **Live-Act von MarieMarie** und der **DJ-Gig von John Digweed** aus England. MarieMarie, die Harfenistin und Sängerin mit dem auffälligen roten Schopf, dürfte den meisten spätestens beim deutschen Vorentscheid zum Eurovision Song Contest ins Auge gestochen sein. Nun zieht sie auf der Livebühne am Maximiliansplatz die Blicke auf sich. John Digweed fällt zwar optisch womöglich nicht so stark auf, aber dafür akustisch. Sein progressiver House- und Technoansatz zündet seit mehr als 20 Jahren sicher wie das Feuerwerk an Silvester.

Darüber hinaus spielen bei „Cool bleiben – friedlich feiern“ noch **Jim Fletch live, Johanna Reinhold, DJ Linus, Paul Tiedje, Fabian Kranz, Mack Julia & Anette Party**.

Der **Eintritt** ist **frei** und der **Gewinn aus der Gastronomie** wird **gespendet**.

## Fotoaktion

Neben dem Musikprogramm gibt es eine **Fotoaktion**, bei der die Besucher ein **persönliches Statement gegen Gewalt im Nachtleben** setzen können.

## Infostände

Vom **Polizeipräsidium München** wird der „**Schanderibus**“ mit einem **Infostand des Präventions-Kommissariats 105**, mit Videos und Musik, aufgebaut. Hier werden verschiedenes Informationsmaterial und Give Aways verteilt.

Zudem werden die **Jugendbeamten** der zuständigen **Polizeiinspektion 11** im Veranstaltungsbereich als Ansprechpartner unterwegs sein. Finanziell unterstützt wird das Polizeipräsidium München durch das Münchner Sicherheitsforum e. V..

**Organisiert** wird das Sommerfest vom **Verband der Münchner Kulturveranstalter**.

Die am Sommerfest beteiligten Clubs:

Atomic Cafè – Backstage – Bullit – Bobbeamen – Cafe am Hochhaus – Call me Drella – Cord – Fantom – Gecko – Heart – Harry Klein – Isarszene – Jack Rabbit – Lenbachs&Soehne – Lovers –Milch&Bar – Nachtgalerie – Neuraum – NY.Club – Pacha – Palais – Pimpernel – Ruby – Rote Sonne – Yip Yab – X-Cess- 8 Below – 8Seasons – 089Bar